

Direktorwohnung.

256

## I. Rückblick und Ausblick.

Vom Herausgeber.

Seit dem letzten Bericht ist nicht viel Neues zu melden. In unserem inneren Betrieb stehen wir vornehmlich unter dem Zeichen des Neubaues, der besondere Anforderungen stellt. Mehr als die Hälfte der Bausumme ist, Gott sei Dank, durch treuer Freunde Hilfe auch bereits beisammen. Wir hoffen, auch das Weitere wird uns nicht fehlen! Sollte da nicht im engeren Kreise der Freunde und Bekannten, denen die Deutsche Kolonialschule schon unmittelbar gedient hat, durch ihre Wirksamkeit und Ausbildung deutscher Söhne, die Lust sich regen, etwas für die innere Ausstattung der neuen Räume, namentlich des neuen Gesellschaftsaales, Gaben zu stiften. Einen schönen Anfang haben schon die Ostern abgegangenen Kameraden gemacht mit der Schenkung einer herrlichen großen Stange aus Kaiserzinn. Namentlich auch schöne Schmuckstücke für die Wandflächen dieses Saales, sowie der großen Eingangshalle, Waffen, Felle, Gehörne und dergl. aus den Kolonien wären sehr erwünscht! Eine große Fensterrose im Erker des neuen Saales soll durch das Kolonialschulwappen in bunter Verglasung geziert werden, — dem Erker gegenüber ist ein stattlicher Kamin als Einkleidung des Heizkörpers geplant. Der neue an den Gesellschaftsaaal angrenzende Hörsaal soll entsprechend den neuesten An-

forderungen der Lehrtechnik an Hochschulen eingerichtet werden zur Vorführung von Lichtbildern und dergl., während der bisherige Hörsaal, der alte Kapitelsaal, als Bücherei und wissenschaftlicher Lesesaal in Zukunft dienen soll. Auch die Kegelbahn muß im Wesentlichen neu ausgeführt werden. — Alles Wünschliche und Bedürfnisse, für deren schließliche Befriedigung wir auf die Hilfe der Freunde, alter und neuer, angewiesen sind!

Die Nachrichten von den Kameraden draußen lauten, einschließ- lich von denen in Südwest im Großen und Ganzen gut. Freilich sind von den Meisten wieder kaum mehr als spärliche Postkarten, Lebenszeichen da, immerhin besser als keine, zumal wenn außer dem „herzlichen Gruß“ wenigstens noch ein mehr persönlich gehaltenes Wort über Ergehen und Befinden darauffteht.

Mit der Zeit werden wir freilich genötigt sein, bestimmter zu unterscheiden zwischen denen, die als treue Kameraden und freudige Glieder von Wilhelmshof, als echte Wilhelmiter, sich auch draußen fühlen, bezeugen und beweisen, und zwischen denen, die nur Mitläufer hier waren oder gar nur eine sehr vorübergehende „Gastrolle“ hier gegeben und sich nicht innerlich mit uns verbunden und sich nicht am gleichen Strang ziehend gefühlt haben. Denn immer wieder machen wir die Erfahrung, daß uns gerade aus dem Auftreten, der Art und den Leistungen solch Letzterer ein Vorwurf gegen unser ganzes Werk, seine Zwecke und Leistungen gemacht wird. Sowohl in Deutsch-Südwest-, wie in West- und Ostafrika, Brasilien und Paraguay hat man wiederholt die spöttische Bemerkung zu hören bekommen: „Das sind also die berühmten Leute aus Wizenhausen.“ Und niemand mehr hat dann schmerzlich unter solchen scheinbar berechtigten Vorwürfen gelitten als unsere treuesten Freunde und tüchtigsten Kameraden draußen. Noch immer tragen wir an dem falschem Eindruck, den gleich der erste, nach leider nur siebenwöchentlichem Besuch der Kolonialschule nach Kamerun von hier hinausgeholt (nicht von uns als empfohlen und tüchtig hinausgesandt!) draußen erweckt hatte, indem er sich den Anschein eines fertigen Kolonialschülers gab bei völlig verjagender Leistung. Die große Zahl anderer hingegen, die nach vollendetem Lehrgang, gut empfohlen, tüchtig vorbereitet, dabei aber im Bewußtsein ihrer eigenen Unfertigkeit und Unzulänglichkeit, das ihnen hier gewiß deutlich genug eingeprägt wird und jedem wackern zuverlässigen Kameraden von selbst am klarsten zum Bewußtsein kommt, hinausgezogen sind, um dort weiter zu lernen und sich durch Lern- übung und Treue tüchtig zu machen, — von denen redet man sich reden, denn sie wollen nichts sein, sondern wollen erst etwas werden! Die renommierten nicht, weil sie nicht nötig haben, ihre ehrliche Unzulänglichkeit durch tönende Worte zu verdecken oder an Stelle fehlender Taten ihre Großspürigkeit ins Licht zu stellen. Solche Leute giebt's schon genügend in der Welt, zumal auch draußen;

will da einer aus Wizenhausen kommen, um deren Zahl zu vermehren, so fällt er mit Recht doppelt unangenehm auf; denn dann ist seine Stellung von vorneherein „deplaciert.“ Und was von solchen mit dem Bewußtsein eigener „Erhabenheit und Weisheit“ gilt, das gilt ebenso von denen, die in „Forschheit“ und „vorurteilsfreiem Leben“ etwa meinen sollten, sich draußen als die wahren Wizenhäuser aufzuweisen zu müssen. — Wir kennen sie selbst besser und wissen, wie bei denen der Hase läuft, — sie sind nicht die echten Kameraden und treuen Glieder von Wilhelmshof. Was von den Echten und Treuen aber wir und die deutsche Arbeit haben und von ihnen mit getroster Zuversicht erwarten dürfen, — das wissen wir! Es ziemt uns nicht, von denen viel Ruhmens zu machen, aber ein Zeugnis aus der Heimat und drei von Uebersee dürfen wir mit Dank und zur Macheiferung doch zum Schluß wohl ohne Schein des Eigenlobs, — zur wohlthuenden Ergänzung der obigen Klage und Abwehr, — hier hersetzen:

Schlesien, 22. November 1903: „Zu Ihrer Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß Ihr Sohn meine Erwartungen weit übertroffen hat; trotz seiner Jugend ist er ein umsichtiger, äußerst fleißiger lernbegieriger junger Mann, und kann ich heute schon sagen, daß er meinen besten jungen Leuten, die ich gehabt habe, gleichkommt. Die Schule in Wizenhausen hat einen guten Grund gelegt; wenn ihm auch noch keine Gelegenheit geboten war, in der Landwirtschaft selbständig tätig zu sein, ist ihm doch keine Arbeit fremd, da er in Wizenhausen Alles praktisch durchgemacht hat. Er hat für alles einen offenen, klaren Blick, und sieht man, daß er mit Lust und Liebe bei der Sache ist.“

D.=Südwestafrika, 22. Oktober 1903: „Ich muß Ihnen offen gestehen, daß ich in einem gewissen Vorurteil gegen die Kolonialschüler befangen war. Heute halte ich es für meine Pflicht und Schuldigkeit, Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, daß Sie mir so einen tüchtigen jungen Mann in meine Hände geschickt haben. Herr . . . welcher jetzt schon mehrere Monate bei mir ist, hat sich gegen alle Erwartung und zu meiner vollen Zufriedenheit bemüht. Ich kann ihm nur die allerbesten Zeugnisse ausstellen, denn derselbe ist durchaus ehelich, fleißig, bescheiden und vor allem zuverlässig. Wenn ich ihm auch jetzt noch kein größeres Gehalt geben kann, werde ich doch im nächsten Januar sein Gehalt bedeutend erhöhen und hoffe, daß Herr . . . recht lange bei mir bleiben wird.“

D.=Ostafrika, 4. Juni 1904: „Wir beehren uns Ihnen mitzuteilen, daß Ihr früherer Schüler Hr. . . seit 1. März 1903 als Assistent unseres Pflanzungsleiters tätig ist, und daß wir über seine Führung sowohl als auch über seine Leistungen recht zufriedenstellende Nachrichten bekommen haben.“ —

Togo, 16. Juni 1904. „Mit sämtlichen bisher von der Deutschen Kolonialschule ausgebildeten Pflanzungsbeamten bin ich

sehr zufrieden, so daß ich die Absicht habe, im allgemiinen für Pflanzgerstellen künftighin, wie bisher, in erster Linie solche junge Leute zu berücksichtigen, welche die Kolonialschule in Wixenhausen absolviert haben und mir von dort besonders empfohlen werden.

Es macht mir eine besondere Freude, Ihnen dies ausdrücklich zu bestätigen und dem Ihnen unterstellten Unternehmen ein ferneres gutes Gedeihen aufs Wärmste zu wünschen.“

Wir aber wissen, gerade auch unsere wackeren Kameraden draußen werden den obigen Ausführungen, wie zahlreiche Briefe und Berichte beweisen, zustimmen, und nicht zum wenigsten gerade den Ausführungen, die auf die Pflicht bescheidener Anerkennung der eigenen Unzulänglichkeit hinweisen. Die treue Pflichterfüllung und zu verlässige, ehrenwerte Gesinnung im Leben draußen allzeit zu bewähren, das, nicht mehr und nicht minder, ist, was wir von unseren Kameraden erwarten, und was sie in erstem Streben sich zum Ziel gesetzt haben. Wir stehen alle und müssen stehen unter dem Wort: „Wenn ihr Alles getan habt, so sprecht (d. h. empfindet ehrlich im Herzen und beweist es durch die That): Wir sind unnütze Knechte, wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren!“

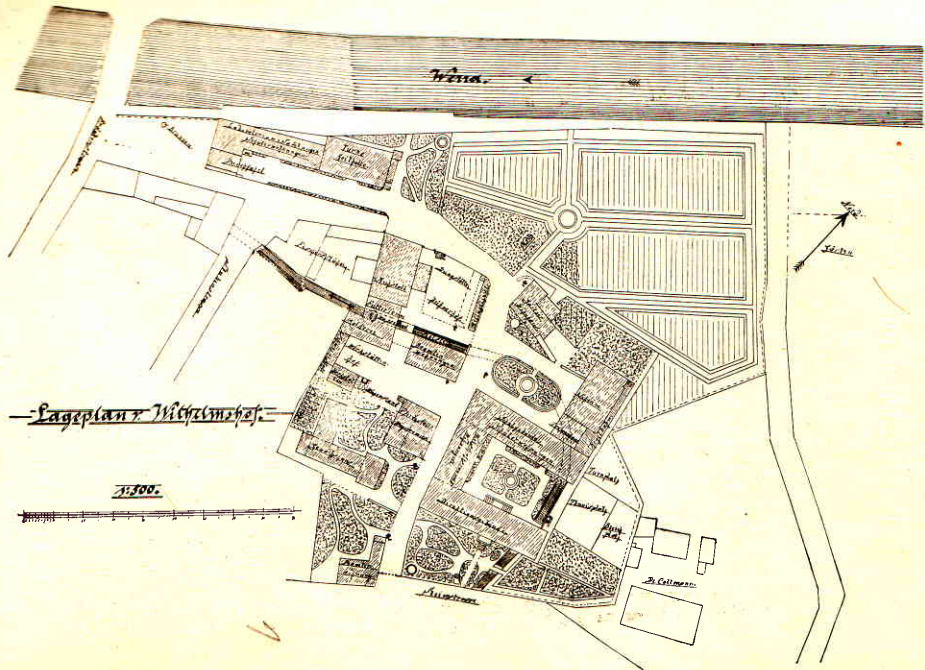
Allen Freunden und Kameraden zum Schluß aber einen treuen, deutschen Gruß und Heilwunsch!

F.



242 b

St. Michaels-Kapelle.



Weira

Lageplan v. Wilhelmshof.

1:300.



N